

LETZTER ERFAHRUNGSBERICHT

(nicht aus Südafrika, sondern aus Deutschland)

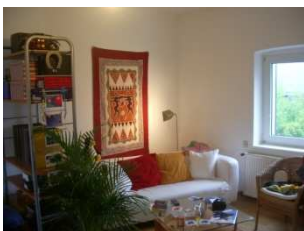
Von Jonas Piela, 30. September 2007



GEDANKEN FORMULIEREN

Ich sitze am IKEA Schreibtisch, schalte meine Schreibtischlampe ein. Im Radio läuft 1Live. Obwohl ich mich anstrengte, verstehe ich kein Wort von dem was der Sänger da in sein Mikrophon singt. Ich sitze also am Schreibtisch in meiner ersten eigenen Wohnung in Witten an der Ruhr. Wenn ich bedenke, dass ich vorher in Herdecke an der Ruhr gewohnt habe (beides Ruhrgebiet), bin ich nach meinem FSJ in Südafrika nicht besonders weit von zu Hause weggekommen. Das hängt damit zusammen, dass ich ab Montag mein wirtschaftswissenschaftliches Studium an der (so nahen) Uni Witten/Herdecke beginne. Neuerdings heißt das dann auch Bachelor of Arts in Business Economics. Ich halte allerdings nicht viel von gut klingenden Bezeichnungen.

Die Musik im Radio wechselt und ich lese den ersten Erfahrungsbericht von Hanjo Klein (Freiwilliger an der Ethembeni School). Ich bin überrascht, wie viele Dinge ich wiedererkenne. Nicht nur das Südafrika, in dem man als weißer Europäer immer eine besondere Rolle einnimmt und das er beschreibt, ist mir vertraut, sondern auch seine Erfahrungen und das Problem, dass man nicht alles in einem Bericht unterbringen kann, kommt mir bekannt vor. Und plötzlich kann ich mich auch in die Menschen hineindenken, die damals meine Erfahrungsberichte gelesen haben. Man liest einen langen, ausführlichen Text und dennoch merkt man unterbewusst, dass da noch viel mehr sein muss, als der Autor schreibt. Ich denke darüber nach, was dieses Mehr sein könnte, habe auch einige Vermutungen, aber weiß genauso, dass ich nie wirklich wissen kann, ob diese Vermutungen richtig sind. Seltsame Situation.



MITGEBRACHTES ERHÄLT DIE ERINNERUNGEN

Heute denke ich gerne zurück in Südafrika. Zum Beispiel an den 11. August 2007, den Tag meiner Landung in Frankfurt, an dem sich zum zweiten Mal in meinem Leben alles geändert hat. Das war der Tag, auf den ich ein Jahr lang neugierig war. Zu meiner eigenen, großen Überraschung bin ich am Flughafen nicht in Tränen ausgebrochen, als ich mein Empfangskomitee gesehen habe. Es war für mich, als ob ich nie weg gewesen wäre. Oder vielmehr hatte ich den Eindruck, ich wäre nur auf einer Reise. Eine Busfahrt von 12h innerhalb Südafrikas ohne, dass sich viel verändert hat. Zu Hause wurde ich zwei Stunden später von einigen guten Freunden überrascht. Da stand ich dann zwei Minuten neben mir. Da habe ich gemerkt, dass sich doch etwas geändert haben muss. Das war der Samstag. Der Sonntag war ähnlich. Für mich war es mehr oder weniger normal, dass ich wieder zu Hause war. Der Schrecken, dass ich wieder zu Hause bin, holte mich dann Montag und Dienstag ein. Ich wollte nichts von Südafrika hören und nichts sehen. Keine Musik, keine Fotos. Erst recht nichts erzählen. Ich hatte Heimweh. Ich wollte zurück in mein Leben in Südafrika. Dass das nicht ohne weiteres ging und auch nicht gehen durfte, war mir klar. Ich wollte aber einfach. Ich vermisste die Fröhlichkeit der Menschen, die Unabhängigkeit und die Freiheit meines alten Lebens. Ich wollte nicht wieder in einen alten Trott verfallen, wie vor meiner Abreise. Glücklicherweise kam mir die Tatsache zu Gute, dass der Mensch Jonas Piela trotz physischer Abwesenheit bei deutschen Behörden nach wie vor präsent war. So türmten sich Briefe und Infozettel

von Institutionen wie Arbeitsamt, Straßenverkehrsamt und Universitäten, die sich während des Jahres ohne mein Wissen ansammelten, auf meinem Schreibtisch und ich brauchte geschlagene zwei volle Tage, um einen Überblick über mein eigenes Leben zu bekommen. Arbeitslos? Warum bin ich arbeitslos gemeldet und warum habe ich schon einen Termin beim Arbeitsamt für ein persönliches Gespräch? Welche Einschreibefrist muss ich bei welcher Uni wahren.

Sozialversicherungsausweis? Was ist das? Wo hefte ich das ab? Dann wollte ich mich auch anständig bei den einen oder anderen Leuten in Südafrika melden, dass ich gut angekommen bin. Ich war vom Heimweh ausreichend abgelenkt.

Die darauffolgenden Tage habe ich mich dann, ausgerüstet mit Standardantworten auf Standardfragen, daran gemacht, alte Freunde wieder zu treffen. Es war manchmal schon komisch, sich wieder zu sehen, aber im Großen und Ganzen verlief es einfacher und unspektakulärer als ich erwartet hatte.



**SCHON EINMAL IRGENDWO
GESEHEN? SOLL VORKOMMEN!**

Heute, knapp sieben Wochen nach meiner Rückkehr, bin ich zwar schon ein ganzes Stück weiter in meinem neuen Leben angekommen, aber noch immer nicht ganz. Es brauchte allerdings einige Zeit bis ich das erkannt hatte. Es brauchte ein Gespräch mit jemandem, der in meinem Leben eine große Bedeutung hat, denn dieses Gespräch ließ mich nachdenken und am Ende stand eine *interessante* Frage: Was sind wahre Freunde und wo sind sie? Wenn man ein Jahr in einer anderen Welt lebt, sich verändert hat, ist man neugierig, wie sich die anderen, die Freunde, verändert haben. Haben sich die Verhältnisse verschoben? Sind es andere Freunde, die plötzlich wichtiger sind? Sind es vielleicht die baldigen Studienkollegen, mit denen man sich möglichst häufig treffen sollte, damit man in dieser neuen Gruppe nicht ausgeschlossen wird? Oder sind doch diejenigen wichtiger, mit denen man schon die meiste Zeit seines Lebens verbracht hatte? Die einen gut kennen. Mit denen man eine gemeinsame Geschichte hat, mit denen man Erlebnisse teilen kann. Auf dem Weg zu den Antworten trifft man sich dann einfach mal mit allen. Die Möglichkeiten sind immerhin fast grenzenlos: Kaffeetrinken, gemeinsam Kochen oder nette Partyrunden am Abend sind nur eine kleine Auswahl. Eines wird allerdings schnell klar: Die Wochenenden sind zu kurz, um auf allen Veranstaltungen zu tanzen - aber bei welchen Freundschaften muss man aufpassen, dass man sie nicht vernachlässigt? Das sind schwierige Fragen. Aber wie findet man die passenden Antworten? Vermutlich mit *Zeit*, etwas Offenheit und dem *Vertrauen*, dass man sich am Ende ganz von selbst mit den Bekannten bekannt gemacht und mit den Freunden angefreundet hat.

Bei wise e.V. werde ich mich jedenfalls weiterhin aktiv beteiligen. Zurzeit arbeiten wir daran die Freiwilligen Zeitung „schwarz auf wise“ in Printform herauszugeben. Auch habe ich eine dumpfe Erinnerung an etwaige Websiteentwicklungen. Außerdem steht jetzt, wie schon erwähnt, mein Studium vor der Tür und meiner Wohnung fehlt noch der letzte Schliff.

Von Südafrika sind aber noch viele Erinnerungen erhalten und darauf greife ich gern zurück. Ich freue mich immer, etwas von meinen Nachfolgern aus Südafrika zu hören und ich freue mich, dass es wieder eine Generation geschafft hat, die wunderschöne Arbeit fortzusetzen. Ich möchte allen Unterstützern, Spendern und Mitarbeitern der Weltweiten Initiative für Soziales Engagement e.V., insbesondere Cordula und Pablo, für die unermüdliche Arbeit danken. Es freut mich, ein Teil dieser Initiative sein zu

Kontakt

Jonas Piela
Herdecker Straße 26
58453 Witten

e-Mail: jonas.piela@wi-ev.de
<http://jonas.pie.la/blog>

Trägerverein:

Weltweite Initiative für Soziales
Engagement e.V.

Odenwaldschule Ober Hambach
64646 Heppenheim
<http://www.wise-ev.de>

Spendenkonto:

wise e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
Konto: 861 1300
BLZ: 550 20 500
Betreff: Spende 80014

dürfen, denn diese Auslandseinsätze sind nicht nur eine Bereicherung für die Projekte im Einsatzland, sondern auch für die Freiwilligen selbst und dadurch für die gesamte Gesellschaft. Die Arbeit „hinter den Kulissen“ ist enorm wichtig, denn die dadurch ermöglichten Freiwilligeneinsätze setzen ein Zeichen für soziales Engagement, das langfristig einen häufig weit unterschätzten Effekt auf unsere heutige Gemeinschaft hat. Denn Globalisierung beinhaltet mehr als nur multinationale Konzerne und Reiche, die immer reicher werden!

Vielen Dank für Ihre Unterstützung! Ich hoffe, meine Berichterstattung war interessant, lehrreich und unterhaltsam zugleich. Es war eine Freude im Namen sovieler Menschen in Südafrika arbeiten zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen

